

FN+ Partnerschaft

30 Jahre Freundschaft zwischen Rátka und Unterbalbach

Festwochenende würdigt gewachsene Beziehungen. 35-köpfige Delegation aus Rátka war zu Gast.

9.10.2026 VON PETER D. WAGNER



Ehrengäste und Grußredner beim Festakt „30 Jahre deutsch-ungarische Ortspartnerschaft zwischen Rátka und Unterbalbach“ – unter anderem Rátkas Bürgermeister Árpád Braun, Ortsvorsteher Jürgen Segeritz und Bürgermeister Dr. Lukas Braun (Erster bis Dritter von links), HKV-Vorsitzender Andreas Buchmann (Fünfter von links) sowie staatsministerieller Hauptabteilungsleiter Richard Tircsi (Vierter von rechts). © PETER D. WAGNER

Unterbalbach. Das 30-jährige Bestehen der deutsch-ungarischen Ortspartnerschaft zwischen Rátka und Unterbalbach war Anlass für ein viertägiges Festwochenende. Dazu war eine 35-köpfige Delegation aus Rátka zu Gast, nachdem bereits Mitte Mai in der dortigen Partnergemeinde gemeinsam mit einer großen Abordnung aus Unterbalbach dieses Jubiläum gefeiert worden war (die FN berichteten).

Nach ihrer Ankunft war die ungarische Abordnung in der Balbachhalle zu einem Sektempfang und Abendessen eingeladen. „Es kommt uns fast so vor, als hätten wir uns erst vor ein oder zwei Wochen gesehen. Vielleicht ist dies das Schönste an einer Freundschaft:

Beim Wiedersehen kann man einfach dort weitermachen, wo man zuvor aufgehört hat“, meinte Rátkas Bürgermeister Árpád Braun bei der Begrüßung, zu der unter anderem Ortsvorsteher Jürgen Segeritz und Andreas Buchmann, Vorsitzender des Heimat- und Kulturvereins (HKV) Unterbalbach, gekommen waren.

Höhepunkte am Freitag waren eine Rebenpflanzaktion am Ortseingang von Unterbalbach aus Richtung Königshofen sowie ein deutsch-ungarisches Freundschaftsfest mit Abendessen in der Balbachhalle. Unter Regie von Carsten Pochopien, Kellermeister des Weinguts Sack in Lauda, wurden auf einer Grünfläche gemeinsam Rebsorten aus den Regionen Tokaj und Taubertal gesetzt. „Die Reben stehen symbolisch für das bisherige und weitere Wachstum der Partnerschaft zwischen Rátka und Unterbalbach, die beide in Weinanbaugebieten liegen“, erklärten Árpád Braun und Andreas Buchmann. Für fetzige Stimmung und viel Spaß sorgten am Abend in der Balbachhalle die Heckfelder Musikanten unter der Leitung von Helmut Both, die bereits beim Festwochenende im Mai in Rátka begeistert hatten.

Reben als Zeichen einer lebendigen Verbindung

Als weitere Höhepunkte folgten am Samstagnachmittag ein offizieller Festakt mit anschließendem geselligem Festbetrieb sowie am Abend eine Partynacht mit DJ Adi in der Balbachhalle. „Eine Partnerschaft lebt nicht nur von Urkunden, sondern vor allem von Begegnungen, Gesprächen, gemeinsamen Festen, gegenseitigen Besuchen und persönlichen Beziehungen“, reflektierte Jürgen Segeritz beim Festakt. Dazu hieß er neben vielen Bürgern und der ungarischen Abordnung zahlreiche Ehrengäste willkommen, unter anderem Bürgermeister Dr. Lukas Braun, Gemeinde- und Ortschaftsräte sowie Landrat a. D. Georg Denzer.

„In 30 Jahren sind echte Freundschaften entstanden. Solche internationalen Beziehungen sind in den aktuellen Krisenzeiten vielleicht wichtiger denn je. Zudem wären eine solche Veranstaltung und eine lebendige Partnerschaft ohne die vielen Mithelfer im Hintergrund nicht möglich“, hob der Ortsvorsteher dankend hervor.

„Seit der Unterzeichnung der Urkunden durch den früheren Ortsvorsteher Stefan Kolbs, den damaligen Bürgermeister Otmar Heirich und die damalige ungarische Bürgermeisterin Emilia Héring im August 1986 gab es 34 Begegnungen zwischen beiden Dörfern. Was vor drei Jahrzehnten mit Mut, Neugierde und dem Wunsch nach Verständigung begann, ist zu einer herzlichen Verbindung gewachsen“, bilanzierte Andreas Buchmann. „Dass wir dieses Jubiläum ausgerechnet am Tag der Deutschen Einheit feiern, ist kein bloßer Zufall. Ungarn

hat mit der Öffnung seiner Grenzen 1989 den entscheidenden Anstoß für den Fall der Berliner Mauer und die deutsche Wiedervereinigung gesetzt“, erinnerte der HKV-Vorsitzende.

Worte des Dankes für jahrzehntelanges Engagement

„Zwischen Rátka und Unterbalbach liegen beachtliche rund 1200 Kilometer. Dennoch ist diese Freundschaft in den vergangenen 30 Jahren so eng geworden, wie man es nur von wenigen europäischen Partnerschaften kennt. Bei Begegnungen ist es eher ein großes Familienfest als ein Delegationsbesuch – dann wird gefeiert, getanzt und gesungen. So soll es sein und auch künftig bleiben“, bescheinigte Lukas Braun. Zudem dankte der Bürgermeister insbesondere seinem Amtskollegen Árpád Braun, dessen Vorgängerin Valeria Tirk, dem Schwarzwaldverein Rátka mit Georg Endresz sowie Jürgen Segeritz und dem HKV mit Andreas Buchmann nebst dessen Stellvertreter Michael Hofmann für ihr Engagement.

„Schon als junger Erwachsener hörte ich von meinen Eltern von unserer Freundschaft mit Unterbalbach, hätte mir damals jedoch noch nicht vorstellen können, dass auch ich Teil dieser Geschichte sein würde. Später durfte ich mich zunächst als Gemeinderat und dann als Bürgermeister selbst in diese wunderbare Gemeinschaft einbringen“, berichtete Árpád Braun. „Ich wünsche mir von Herzen, dass diese Partnerschaft auch in den kommenden Jahrzehnten weiter wächst und gestärkt wird“, blickte der Bürgermeister voraus. Als Freundschaftsgeschenk überreichte er die Replik einer Statue der Heiligen Anna, Schutzpatronin der gleichnamigen katholischen Kirche in Rátka.

„Für uns Ungarndeutsche hat eine solche Verbindung zu Deutschland, der Urheimat unserer Vorfahren, schon immer sehr viel bedeutet. Sie ist wie ein kleines Stück Heimkehr. Europa wird dann stark sein, wenn solche Initiativen, die von seinen Bürgern und kleinen Gemeinschaften ausgehen, gestärkt werden“, unterstrich Richard Tircsi, Hauptabteilungsleiter beim ungarischen Staatsministerium für gesellschaftliche Beziehungen und Kultur in Budapest sowie Ehrenbürger von Rátka.

Gemeinsames Erbe stärkt europäische Verständigung

Diese Partnerschaft sei dafür ein hervorragendes Beispiel. Sie beruhe auf der Freundschaft zwischen Deutschen und Ungarn, zwischen Menschen und Menschen sowie zwischen Familien und Familien. US-Präsident Kennedy hätte vielleicht gesagt: „Ich bin ein Unterbalbacher, ich bin ein Rátkaer“, vermutete Tircsi schmunzelnd.

Die deutsch-ungarischen Übersetzungen übernahm Klara Erdély, Leiterin des deutschen Nationalitätenkindergartens in Rátka. Kulturell umrahmt wurde die Veranstaltung von der Musikkapelle Unterbalbach und Volkstänzen des Schwarzwaldvereins Rátka, der heuer

ebenfalls sein 30-jähriges Bestehen feiern kann. Begleitend wurden auf mehreren Tafeln sowie bei einer Präsentation auf Großleinwand unter dem Motto „1996–2026 – 30 Jahre Begegnungen“ ausgewählte Fotos als Erinnerungen gezeigt.

„Grenzenlose Heimat – das Schicksal der Ungarndeutschen gestern und heute“ war das Thema eines Festvortrags von Dr. Katalin Gajdos-Frank, Vollversammlungsmitglied der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, beim Festakt „30 Jahre deutsch-ungarische Ortspartnerschaft zwischen Unterbalbach und Rátka“. Gajdos-Frank ist eine ungarndeutsche Historikerin, Germanistin und Kulturmanagerin, die sich intensiv für die Geschichte und Kultur der ungarndeutschen Minderheit engagiert. Seit 2026 ist sie Senior-Projektmanagerin beim Deutsch-Ungarischen Jugendwerk (DUJW) in Berlin.

In ihrem Vortrag beleuchtete sie die komplexe Geschichte, Vertreibungs- und Integrationsschicksale sowie die Identität der ungarndeutschen Minderheit. Zu den Diskriminierungen zählten vor allem die Zwangsrekrutierungen 1944, Verschleppungen 1944/1945, Vertreibungen von 1946 bis 1948, Kriegsgefangenschaften von 1945 bis 1950 sowie Internierungen von 1950 bis 1953. „Deutsche Muttersprache und Deutschsein waren in Ungarn damals nicht positiv angesehen oder Tabuthemen.“

„Daher zählten kirchliche Zeremonien und kollektive Gebete zu den einzigen Möglichkeiten, sich als Ungarndeutsche erleben zu können“, berichtete Gajdos-Frank. Die nach dem Zweiten Weltkrieg geborenen Ungarndeutschen bezeichnete sie als „die stumme Generation“, da weiterhin weder deutsche Sprache noch beispielsweise Trachten erwünscht waren.

Besonders mit der politischen Wende 1989/1990 kamen positive Zäsuren auf, etwa Verträge zwischen Deutschland und Ungarn, Städte- und Gemeindepartnerschaften sowie Heimatbücher. Ab 1995 konnten Minderheiten mitentscheiden, zum Beispiel durch deutsch-ungarische Landmannschaften, Selbstverwaltungen, Bildungs- und Kulturinstitute sowie Doppelidentitäten.

Seit 2012 ist der 19. Januar jährlicher Gedenktag an die systematischen Vertreibungen der deutschen Minderheit aus Ungarn, die am 19. Januar 1946 im Budapester Vorort Budaörs (Wudersch) begannen und bei denen etwa 200.000 Menschen ihre Heimat verloren. „Parallelen für ein solches Gedenken sucht man in den Ländern Mittel- und Osteuropas vergeblich“, verdeutlichte die Historikerin.

Neben der deutschen Sprache, die mittlerweile auch an vielen Schulen unterrichtet werde, gebe es heute weitere vielfältige Möglichkeiten für deutschstämmige Identitäten, etwa Verbände, Chöre, Tanzgruppen, Zeitungen und Zeitschriften, Bücher oder digitale Medien. „Deutschland ist inzwischen der wichtigste Handelspartner Ungarns“, gab sie als wirtschaftlichen Faktor zu bedenken. „Darüber hinaus ist die kulturelle Leistung der Ungarndeutschen auch ein wesentlicher Teil des ungarischen Kulturgutes“, hob die Referentin hervor. „Mit den jetzigen Jubiläumsfesttagen schaffen wir ebenso die

Voraussetzungen, Menschen zusammenzubringen sowie unser Erbe, unsere Kultur und diese Partnerschaft weiter zu pflegen – grenzenlos“, resümierte Katalin Gajdos-Frank.

Forschung rückt Rátka und Unterbalbach in den Fokus

Ebenfalls besonderer Gast beim Festakt war Prof. Dr. Michael Prosser-Schell aus Freiburg, der im Mai beim dortigen Besuch erneut einer Delegation aus Unterbalbach angehört hatte. Der Historiker, Volkskundler, Germanist und Wissenschaftler hat an der dortigen Universität eine Professur am Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europas. Seit Längerem arbeitet er an einer Studie über die Ungarndeutschen sowie deren Historie, Kultur und Dörfer. Aktuell stellte Prosser-Schell einen neuen Sammelband über die gegenwärtige Kultur der Ungarndeutschen in Ungarn vor.

Für seine Studien hat Prosser-Schell die Gemeinde Rátka und deren Partnerschaft mit Unterbalbach als Hauptexempel ausgewählt. Hintergrund ist, dass die dortige Gegend Ende des 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts von deutschen Auswanderern aus dem weiteren Bereich des Schwarzwaldes, Oberschwabens und des oberen Bodenseegebietes wiederbesiedelt wurde. Daher spielen die deutschen Wurzeln und kulturellen Traditionen auch in Rátka noch eine Rolle, etwa durch eine Schwarzwald-Tanzgruppe, die schon mehrmals und auch jüngst Auftritte in Unterbalbach absolvierte.

Am Sonntagvormittag fand zum Abschluss ein Fest- und Erntedankgottesdienst in der katholischen St.-Markus-Kirche mit Pater Mateusz Jaszczyk, Lektor Harald Rudelgass und dem ungarischen Pfarrer Attila Szabó statt, bevor die ungarischen Gäste an der Balbachhalle zu ihrer Heimreise verabschiedet wurden.

Peter D. Wagner Autor

URL dieses Artikels:

https://www.fnweb.de/orte/lauda-koenigshofen_artikel,-lauda-koenigshofen-30-jahre-freundschaft-zwischen-r%C3%A1tka-und-unterbalbach-_arid,2404806.html

Copyright © 2026 Fränkische Nachrichten